

Murray Stein, Online-Vortrag am 10. Februar 2023 , 20:00 Uhr

bei der C.G.Jung-Gesellschaft Freiburg

Vereinigung der Gegensätze von Anima und Animus

In diesem Vortrag werde ich das Thema der Vereinigung von Animus und Anima betrachten, wie es in der alchemistischen Bilderserie mit dem Titel „Rosarium philosophorum“ anschaulich dargestellt wird.

Einige davon sind Bilder, die Jung verwendet hat, um die analytische Beziehung in seinem Spätwerk „Die Psychologie der Übertragung“ (KW 16) zu diskutieren. Ich werde jedoch nicht von der analytischen Beziehung sprechen, sondern von der intrapsychischen Dimension, wo Anima und Animus innerhalb der individuellen Psyche vereint sind. Dies ist ein wesentlicher Prozess dessen, was wir als Jungianische Psychoanalytiker und Psychotherapeuten als Individuation in der zweiten Lebenshälfte bezeichnen. In der Jung'schen Psychologie beziehen sich die Begriffe „Anima“ und „Animus“ auf archetypische Muster der Libido auf einer Ebene des Unbewussten, die wir das kollektive Unbewusste nennen. Wenn wir diese Begriffe verwenden, sprechen wir daher über Merkmale der Psyche, die dem Bewusstsein nur teilweise direkt zur Verfügung stehen und energetisch völlig unabhängig von der Kontrolle des Ego sind. Wir können sie erfahren – in Träumen, aktiver Imagination und Projektion – und auch indirekt in Fantasie-Literatur, Märchen, Mythen, Filmen usw., wo wir eingeladen sind, uns selbst in konstruierte Erzählungen (Narrative) zu projizieren. Diese archetypischen Bilder erscheinen in vielen Gestalten, und wenn wir sie in uns selbst suchen, müssen wir unsere Psyche sorgfältig beobachten, um ihre Wirkungen auf uns zu verorten. In seinen Schriften verwendet Jung oft Kurzdefinitionen: Die Anima ist die weibliche Seite der Psyche eines Mannes, und der Animus ist die männliche Seite der Psyche einer Frau. Aber das ist eine zu starke Vereinfachung, und wir werden sie strenger archetypisch als beiden biologischen Geschlechtern zugehörig betrachten.

Ich beginne mit dem, was Jung in seinem Spätwerk „Aion“ die „Syzygie“ nannte. Syzygy bedeutet ein eng verbundenes Paar, eine Zweieinigkeit. Es gibt zwei Figuren, aber sie bilden eine Einheit . Stellen Sie sich für einen Moment die Anima und den Animus als Aspekte einer einzigen Einheit vor, als zwei Seiten einer Kugel. Auf der einen Seite findet man das Gesicht des Animus und auf der anderen das Gesicht der Anima.

Im Platonischen Dialog, „Das Symposium“ gibt es den Mythos, dass Menschen ursprünglich zweiseitige Wesen waren: Einige von ihnen waren auf der einen Seite männlich und auf der anderen Seite weiblich. Irgendwann trennten sie sich und verloren den Kontakt zueinander. Danach verbrachten sie ihr Leben damit, einander zu suchen, sich danach zu sehnen, sich wieder zu vereinen und wieder zusammenzukommen, um wieder eine Einheit zu bilden. Wir können uns Anima und Animus auf diese Weise vorstellen, wenn wir sie im Individuationsprozess betrachten. Einmal waren sie zusammen, dann wurden sie getrennt und schließlich kommen sie wieder zusammen. Das ist ein Entwicklungsprozess.

Die christliche Lehre von Gott als Trinität ist ähnlich, nur hat sie drei Personen in ihrer Einheit statt zwei. Ursprünglich gab es eine Einheit, dann gab es eine Trennung der Personen, dann kehrten sie wieder zu einer Einheit zurück. Dies wird als Entfaltung der göttlichen Offenbarung betrachtet. Es ist eine Bewegung zum Bewusstsein hin.

Die psychologische Idee ist, dass wir mit einem Selbst geboren werden, das komplex, aber undifferenziert und mit allen Möglichkeiten ausgestattet ist. Wie die Eichel bringen wir all das Keimmaterial mit, das wir im Laufe unserer Entwicklung haben und verwenden werden. Wenn Sie eine Eichel halbieren, finden Sie darin keinen kleinen Baum, der mit der Zeit groß wird. Sie finden das Keimmaterial, das sich schließlich entwickelt und zu einer vollwertigen Eiche heranwächst. Genauso verhält es sich mit dem ursprünglichen Selbst, dem Ur-Selbst: Es entsteht, wenn du im Mutterleib gezeugt und geformt wirst. Schließlich werden Sie mit dem psychologischen Potenzial geboren, das Sie dann im Laufe Ihres Lebens herausarbeiten und entfalten werden. Die Alchemie spricht von diesem reichen Potenzial als Prima Materia, und wir betrachten es als die „Urmaterie“, aus der sich schließlich der Individuationsprozess entwickelt und zu einer vollständigen menschlichen Persönlichkeit heranwächst.

Jung spricht vom Selbst als Behälter und Zentrum dessen, was mit der Zeit zu arrangierten Gegensatzpaaren wird, sobald der Differenzierungsprozess in der Prima Materia beginnt. Im ursprünglichen pleromatischen Zustand der Psyche gibt es keine Unterscheidung zwischen den Potentialen und zukünftigen Inhalten. Es ist eine Massa Confusa, wo alles zusammengewürfelt und ungetrennt ist. Es ist ein Zustand reinen Potentials. Dann kommt eine Zeit der Differenzierung, womit ein anderes

Prinzip ins Spiel kommt. Jung nennt dies das „principium individuationis“ oder im ersten der „7 Sermones“ ad Mortuos“ das „Creatura-Prinzip“. Psychologisch ist es die Entstehung des Bewusstseins innerhalb des Selbst. Die Animus- und Anima-Form sind ursprünglich als Syzygie eins und entwickeln sich dann innerhalb dieser Struktur und im pleromatischen Zustand zu einem Gegensatzpaar. Wenn sie sich differenzieren, teilen sie sich und werden zu zwei unterschiedlichen Energiemustern, die auf ihre eigene Weise in die Libidoverteilungen in der Persönlichkeit einfließen, der Animus als Geist (Logos) und die Anima als Seele (Eros). Der Animus ist aktiv und trennt, und als Logos unterscheidet und verfeinert er; die Anima ist empfangend, und als Eros schafft sie Beziehung und verbindet. Der Animus wird zu unserem hellen Sonnenbewusstsein, die Anima zu unserem dunklen Mondbewusstsein. Der Animus ist mit dem männlichen Prinzip verbunden, und die Anima ist mit dem weiblichen Prinzip verbunden. Wir sollten diese jedoch etwas von biologischen Geschlechtsunterschieden trennen. Sie sind psychologische und keine biologischen Bestandteile von uns selbst. Jeder hat beide Arten von Bewusstsein im psychischen Repertoire.

Während sich eine individuelle Persönlichkeit in der ersten Lebenshälfte entwickelt, neigt die dominante Einstellung und Identität, die sich im Ego-Bewusstsein bildet, dazu, die eine oder andere Seite dieser Polarität zu bevorzugen; nach der Lebensmitte ändert sich dies und beide sind gleichermaßen vertreten. Es ist wichtig, im Auge zu behalten, dass dies archetypische Energien sind und nicht nur persönliche Dispositionen. Das heißt, sie transzendieren das Ego-Bewusstsein und gehören zur allgemeinen Ebene der menschlichen Begabung. Sie sind psychische Prinzipien, die alle Menschen überall und im Laufe der Geschichte gleichermaßen betreffen. Sie beeinflussen uns, und wir kontrollieren sie nicht.

Im traditionellen Bild der menschlichen Kultur würden sich Mädchen mit der weiblichen Seite oder der Anima-Seite der Syzygie identifizieren und Repräsentanten davon werden. Sie nehmen es in ihr bewusstes Selbstgefühl auf, als kleine Mädchen, dann junge Frauen und später Mütter, dann Großmütter, weise alte Frauen und so weiter. Sie haben eine Entwicklungsbahn, die auf ihrer Identität mit der Anima-Seite der Syzygie basiert. Und Jungen würden die Animus-Seite der Syzygie aufgreifen und ihre Identitäten und Merkmale ihrer Persönlichkeit um sie herum entwickeln. Wenn ein Junge auf ein Mädchen trifft und sie eine intime Beziehung

entwickeln, stellen sie die Einheit der ursprünglichen Syzygie wieder her. Wir sprechen von „Seelenverwandten“. Die beiden getrennten Hälften finden zueinander und kommen wieder zusammen. Dies ist eine Geschichte der Wiedervereinigung von Anima und Animus auf zwischenmenschlicher Ebene. Es symbolisiert die tiefere Geschichte, die sich im Unbewussten eines jeden von ihnen abspielt.

Betrachten wir nun die Geschichte auf der intrapsychischen Ebene. Am interessantesten ist, dass die Wiedervereinigung nicht das Ende der Geschichte ist. Es ist der Beginn eines Transformationsprozesses, der sowohl Anima als auch Animus verändert. Die Wiedervereinigung ist der Beginn einer tiefgreifenden Transformation in der individuellen Psyche. Das ist die Geschichte, die wir in den 20 Bildern des „Rosarium philosophorum“ studieren können. Wir müssen auch bedenken, dass das Innere das Äußere und das Äußere das Innere widerspiegelt. Sie brauchen einander. Mit anderen Worten, was wir in unserem zwischenmenschlichen Leben tun, hat einen direkten Bezug in unserem inneren Leben und vice versa. Deswegen sagt Jung, dass du nicht individuieren kannst , während du allein auf der Spitze eines Berges sitzt. Die menschliche Interaktion ist ein notwendiger Bestandteil innerhalb des Prozesses.

Das „Rosarium philosophorum „ ist ein alchemistisches Dokument, entstanden im 16. Jahrhundert, ca. 1550 (Slide #2). Es wurde geschrieben und veröffentlicht in Frankfurt, wie Sie hier sehen können. In diesem alchemistischen Text „dem Stein der Weisen“ befinden sich 20 Bilder (slide# 3). Wir gehen alle 20 Bilder durch, aber zum Beginn lassen Sie mich einen Überblick geben. Die Bilder sind in vier Teile eingeteilt: 1-3, 4-10, 11-17 und 18-20. Die ersten 3 Bilder sind Vorbereitung auf den Prozess. Die sieben folgenden Bilder (4-10) zeigen die Transformation von Luna (Mond), der Königen, das heißt die Anima. Die Sonne (Sol) , der Animus nimmt daran teil und der nächste Teil von 7 Bildern(11-17) zeigt Sols Transformation auch mit Lunas Beteiligung. Und die letzten drei Bilder, die die vierte und letzte Bewegung des Prozesses darstellen, beschreiben die Transformation durch den Tod (slide#18) hindurch , die Sublimation und ie Integration (slide# 19), und die Wiedergeburt in einem transformierten Körper (slide# 20). Ich will versuchen die Psychologie dieses Prozesses im Detail zu erklären während wir Bild für Bild durchgehen.

Das erste Bild heißt „Der Mercurius-Brunnen“ (slide#4). Hier in diesem Becken beginnt der Prozess. Sie sehen die vier Sterne in den Ecken, die die Ganzheit symbolisieren. Sie sehen die Sonne und den Mond darüber links und rechts. Den Brunnen mit den drei Wasserrohren und das mercurianische Wasser im Becken. Die Inschrift am Rand des Beckens [Folie Nr. 5] zeigt, dass Mercurius in Form von „Jungfrauenmilch“, „Essigquelle“ und „Wasser des Lebens“ aus den drei Rohren fließt. In diesem Quecksilberwasser werden der König und die Königin baden und sich vereinen.

Im zweiten Bild der Serie [Folie Nr. 6] treffen wir die Protagonisten der Geschichte, den König und die Königin. Sie sind vollständig in ihre königliche Persona gekleidet und begegnen sich auf Augenhöhe. Der König repräsentiert Sol, die Pracht des Sonnenbewusstseins. Er ist der Animus, der Archetyp des Geistes, der Herrscher der Welt und des kollektiven Bewusstseins. Seine Macht und Autorität liegen in seinem unvergleichlichen Willen. Er trifft die Königin in ihren offiziellen Amtsgewändern. In ähnlicher Weise ist die Königin in ihrer offiziellen Eigenschaft als Herrscherin der Mondwelt gekleidet. Dies ist die Welt der Träume, der Ästhetik, der Beziehungen, der Träume und der Imagination. Ihre ist eine magische Welt der subtilen Verbindungen durch unbewusste Verbundenheit (?). Sie bevorzugt den Körper gegenüber dem Geist. Sie ist wie der König voll entwickelt. Sie sind keine Anfänger mit Potenzial für Wachstum an Statur und Identität, sondern voll verwirklichte archetypische Kräfte. Hier sehen Sie den Animus und die Anima in all ihrer Macht und Befehlsgewalt zusammenkommen. Man könnte sagen, sie treffen sich defensiv, förmlich, gekleidet in die Rüstung der Persona. Außer, dass sie mit der linken Hand Händchen halten, während sie mit der rechten Hand Schwerter kreuzen. Es ist diese linkshändige Verbindung zwischen ihnen, die die geheime und verborgene Beziehung zwischen ihnen verrät. Sie sind Bruder und Schwester und dies ist eine Wiedervereinigung von zwei, die einst eins waren.

Jung spricht von einer inzestuösen Beziehung, die dem „Königtum“ vorbehalten ist. Als Animus und Anima waren sie einst zwei Aspekte einer „Syzygie“, als sie sich im Schoß des Selbst befanden. Jetzt kommen sie wieder zusammen.

Über ihnen befindet sich ein Stern mit einer Taube, der „einen spirituellen Segen“ für diese Vereinigung symbolisiert. Die Taube ist ein „heiliger Geist“, der ihrer Vereinigung vorsteht. Es symbolisiert den Segen des Selbst. Das soll so sein.

[Folie Nr. 7]. Dies trägt den Titel „Die nackte Wahrheit“. König und Königin haben ihre Rollen abgelegt und begegnen sich nun viel exponierter und weniger verteidigt. Hier halten sie sich nicht mehr an den Händen, aber sie haben Kontakt miteinander und die Taube ist immer noch über ihnen. [Folie Nr. 8] Der König sagt: „Oh, Luna, lass mich dein Ehemann sein“ und die Königin antwortet: „Oh, Sol, ich muss mich dir unterwerfen.“ Die Taube über ihnen bezeichnet sich selbst als „den vereinigenden Geist“.

Wir wollen einen Moment darüber nachdenken, was es bedeutet, die Personas von König und Königin abzustreifen. [Folie Nr. 9]

Die Königin, die die Anima-Seite der Syzygie darstellt, neigt dazu, Anhaftungen (Verbindung ?) an den Körper und an andere zu bevorzugen. Der König, der die Animus-Seite darstellt, neigt dazu, die Herrschaft und den Willen „über“ andere zu bevorzugen, neigt auch dazu, sich an Ideen und Konzepte, an spirituelle Elemente in der kollektiven Atmosphäre zu binden. Um sich zu vereinen, müssen beide ihre Bindungen ablegen. Die Seele (Anima) muss sich von den Anhaftungen an die materielle Welt und ihre Freuden befreien und ihr Verlangen nach Anhaftung auf den Geist richten. Der Geist (animus) muss sich von Anhaftungen an „Wille zur Macht“ und kollektiven Tagesmeinungen befreien und sein Verlangen auf die Seele richten. Das war Jungs Beweggrund, als er „den Geist der Zeit“ verließ und „dem Geist der Tiefe“ folgte-in seinen Erfahrungen, niedergeschrieben im „Roten Buch“.

Dieses Ablegen früherer Errungenschaften und Bindungen, ob materiell (Körper, Schönheit, Besitz) oder kulturell (Meinungen, Ideen, Konzepte), ist die Bedingung für den Eintritt in diese Vereinigung von Seele und Geist, Anima und Animus. Es ist ein Abstreifen der Vergangenheit, um sich in ein neues Wesen zu verwandeln.

In der ersten Lebenshälfte geht es darum, in die Welt zu kommen, ins Leben zu kommen. Die Seele muss zum Leben verführt werden und sich binden – zuerst an Mutter und Vater, an Familie und Freunde im weiteren Sinne, dann an Peer-groups in der Kultur. Es ist sehr wichtig, dass die Seele ins Leben tritt, in der Welt aktiv wird

und an den Dingen dieser Welt hängt. Ebenso ist es für den Animus wichtig, den Willen zu entwickeln, Entscheidungen über den Lauf des Lebens selbst zu treffen, eine Sichtweise zu entwickeln, die dem Zeitgeist, den kulturellen Normen und Werten entspricht. All dies ist für die Entwicklung wichtig, und Therapeuten helfen ihren Klienten bei dieser notwendigen Bindungs- und Anpassungsarbeit. Aber mit dem Eintritt in die zweite Lebenshälfte muss eine Trennung stattfinden, damit sich eine einheitliche Mentalität entwickeln kann. Die Seele, sagte der Alchemist, muss vom Körper getrennt und mit dem Geist vereint werden. Und der Geist muss sich der Seele zuneigen und sich auf ihre Werte von Eros und Beziehung beziehen. Die Art und Weise, wie sie sich das vorgestellt und beschrieben haben, ist in ihren Schriften und Zeichnungen enthalten, wie zum Beispiel in dem Set, das wir hier betrachten. Für eine gewisse Zeit gibt es einen zermürbenden und schwierigen Prozess namens Separatio. Das ist die Midlife-Crisis. Es kommt zu einer Sinnkrise und Animus-Desorientierung, und das emotionale Leben wird verwirrt und für eine gewisse Zeit sogar abwesend. Es ist eine sehr schwierige Passage, aber wenn das geschafft ist, wird eine neue Perspektive möglich. Diese Befreiung von früheren Errungenschaften befreit den Geist von seinen Fesseln und Bindungen an die Vergangenheit. Hier sind wir in Bild Nr. 3 des Rosariums. Sie haben ihre Vergangenheit abgelegt und sind nun bereit, gemeinsam ein neues Leben zu beginnen.

Mit Bild 4, [Folie Nr. 10] beginnt der Konjunktionsprozess. Die Vorrunden sind vorbei, die beiden nackten Gestalten Sol und Luna, wieder mit einer Taube, steigen zusammen in das Mercurial-Bad. Das Wasser ist ein Lösungsmittel, das alle verbleibenden Widerstände entfernt. Dieses Wasser ähnelt in seiner Funktion dem, was die Griechen über Dionysos, den Gott des Weins und des Rausches, sagten, dass er der „große Lockerer“ sei. Es bricht die Hemmungen, sich zu vereinen. Diese Hemmungen existieren als notwendige Verteidigung, um die Integrität von Grenzen zu schützen; sie sind wesentlich für die Aufrechterhaltung von Identität und Freiheit. Aber wenn es zu einer tiefen Vereinigung kommen soll und nicht nur zu einem momentanen Austausch, müssen sich die Grenzen auflösen. Dadurch ändert sich das Ergebnis von einer Mischung zu einer Verbindung, um chemische Begriffe zu verwenden. Dieses Bild signalisiert, dass der Transformationsprozess greifen wird.

Dies führt sofort zu Bild 5 [Folie Nr. 11], „Die Konjunktio“. Hier sehen Sie ein grafisches Bild von König und Königin in einer ehelichen Umarmung, die Geschlechtsverkehr haben und sich dem Moment der Vereinigung nähern. Beachten Sie, dass sie miteinander sprechen. [Folie Nr. 12]

Oh Luna, gefaltet in meiner süßen Umarmung /
Sei du so stark wie ich, so schön im Gesicht.
Oh Sol, das hellste aller Lichter, die den Menschen bekannt sind/
Und doch brauchst du mich wie der Hahn die Henne.

Es ist die Sonne, die zum Mond spricht, und der Mond, der auf die Sonne antwortet. Sie spiegeln den Wert des anderen wider. Er schenkt ihr sein strahlendes Licht, und sie bewundert ihn und erinnert ihn instinktiv daran, dass er sie braucht. Es ist interessant, dass sie die Sprache des Instinkts einbringt. Instinkt ist notwendig für Ganzheit. Das Sonnenbewusstsein ist nicht autark (sich selbst genügend?). Das sagt uns, dass wir mit unseren instinktiven Anteilen unvollständig sind, so gerne wir glauben mögen, dass wir reiner Geist werden können. Und in dieser sehr anschaulichen Umarmung erkennt Sol, wie sehr Luna zur Verwirklichung der Ganzheit beiträgt. Beide brauchen einander, und sie unterwerfen sich einander in dieser Umarmung.

In Bild sechs sehen wir das Ergebnis ihrer Vereinigung. [Folie Nr. 13] Die beiden Figuren sind eins geworden. Dies wird Empfängnis oder Verwesung genannt. Konzeption ist vielversprechend, aber Verwesung klingt negativ. Es ist ein zweideutiger Zustand. Es ist der Tod einer differenzierten Identität, die gleichzeitig eine Vorbereitung auf einen neuen Bewusstseinszustand ist, der nicht auf der früheren Unterscheidung zwischen Animus- und Anima-Attributen beruht. Auf diesem Bild sehen Sie zwei Köpfe, einen Rumpf, zwei Arme und zwei Beine. Das Bild von zwei Köpfen suggeriert eine fortwährende Differenzierung, aber beide speisen und verlassen sich auf einen einzigen Körper, so dass sie auf völlig neue Weise zusammenarbeiten müssen. Dies ist das neue Wesen und es wird als solches bis zum Ende dieses Teils der Serie fortbestehen.

Der Text lautet [Folie Nr. 14] „Hier liegen der König und die Königin tot. Die Seele ist in großer Trauer getrennt.“ In gewisser Weise wurde das Ziel der Vereinigung erreicht, aber der resultierende Körper wird in einen Sarg gelegt, also ist es ein Grenzzustand des Seins. Damit konfrontiert ist man in großen Übergangsphasen des Lebens, wie etwa in der Lebensmitte und im Alter, wenn eine bisherige einseitige Identität in Frage gestellt und eine neue Identität noch nicht vollständig herausgebildet ist. Es ist das Puppenstadium, um die Metapher der Verwandlung einer Raupe in einen Schmetterling zu verwenden. Die Alchemisten bezeichneten dies als Nigredo-Zustand, Schwärze.

Im nächsten Bild, Nr. 7 [Folie Nr. 15], sehen wir die neue Seele, die sie zwischen sich geschaffen haben, nach oben in den Himmel und vom Körper wegfliegen. Dies trägt den Titel „Die Extraktion der Seele und Imprägnierung“. Es ist ein merkwürdiges Konzept. Einerseits symbolisiert die den Körper verlassende Seele den Tod; andererseits bewegt sich die Seele aufwärts in das Reich des transzendenten Geistes. Wir wissen, dass es in einem späteren Bild zurückkehren wird, also ist dies eine Fortsetzung des gezeigten Zustands in Bild 6 und ergänzt die Definition von Liminalität als Inkubationszustand. Der Text lautet [Folie Nr. 16]: „Hier sind die vier Elemente getrennt, und die Seele ist auf subtilste Weise vom Körper getrennt.“ Das Paar ist seiner alten Identität gestorben, und in dieser Schwellenzeit wartet man darauf, dass das Neue lebensfähig wird. Sie sterben ihrem alten Selbst ab und werden zu einem neuen Selbst wiedergeboren.

In Bild 8 [Folie 17] beginnt die Waschphase, die die Vorbereitung auf die Rückkehr der Seele signalisiert, die in der vorherigen Phase die Körper verlassen hat. Der Körper wird auf die Erneuerung und den nächsten Lebensabschnitt vorbereitet. Die Alchemisten würden dies als Albedo-Stufe (Weissung) bezeichnen. Die Dunkelheit der Nacht weicht dem Licht der Morgendämmerung. Man kann auch an den Frühling denken, wenn die Pflanzen nach der toten Zeit des Winters neues Leben zeigen. Die Feuchtigkeit, die auf den toten Körper fällt, bringt neues Leben. Der Text lautet: [Folie Nr. 18] „Hier fällt der Tau vom Himmel und wäscht den schwarzen Körper im Grab.“

In Bild Nr. 9 sehen Sie, wie diese Erweckung zustande kommt und sich durchsetzt. [Folie Nr. 19] Unten sind zwei Raben zu sehen. Einer ist begraben, nur ein Kopf ragt heraus, der andere ist völlig draußen und frei. Der Prozess ist noch nicht abgeschlossen, aber die Seele kommt zurück und das vereinte Wesen wird belebt. Der Text lautet: [Folie Nr. 20] „Hier steigt die Seele von oben herab und belebt den verfaulten Körper.“ Die Symbolik des Archetyps Tod und Wiedergeburt ist prominent.

Der wiederbelebte Körper ist in Bild 10 als Rebis dargestellt. [Folie Nr. 21] Der Rebis ist ein Symbol der Vereinigung von Seele und Geist, Anima und Animus, in einer lebendigen Form. Die androgene Natur dieses Wesens kommt voll zur Geltung: ein Körper mit zwei Köpfen, beide gekrönt. Auf diesem Bild sehen Sie die wiedervereinigte Syzygy triumphierend und auf dem Mond stehen. Dies ist der Mond-Rebis, wobei der Akzent auf der Transformation der Anima-Seite des Syzygy liegt. Was bedeutet das psychologisch gesehen? Der Text bietet einen Vorschlag: [Folie Nr. 22]

Hier wird eine reiche und edle Königin geboren ,
die die Weisen mit ihrer Tochter vergleichen.
Sie vermehrt sich und bringt unendlich viele Kinder hervor.

Es signalisiert das Auftauchen einer unglaublich fruchtbaren und kreativen Energie innerhalb des Anima-Archetyps. Darauf warten Dichter wie Maria Rainer Rilke – eine innere“ *femme inspiratrice*“, die ihren poetischen Geist anregt. Die Alten nannten sie eine Muse. Sie bringt Intuitionen und Träume mit und regt die Vorstellungskraft an, indem sie die Psyche zu Handlungen spontaner Kreativität motiviert. In der Bibel heißt sie Sophia, die weibliche Figur, die bei der Erschaffung der Welt bei Gott war.

Psychologisch bedeutet dies, dass die Anima erfolgreich von Anhaftungen an Objekte in der materiellen Welt getrennt und mit dem Animus vereint wurde. Sie wurde durch ihre neue Anhaftung an den Animus befreit und transformiert. Seele und Geist existieren jetzt in einem Zustand der Gegenseitigkeit und Einheit. In bewusstes Leben, dies bringt eine Haltung der Objektivität und Freiheit von Besessenheiten über das alltägliche Leben in der unmittelbaren Welt, die eine Person umgibt.

Es bedeutet nicht Lieblosigkeit oder Gleichgültigkeit, sondern das, was die Buddhisten „Befreiung“ nennen. Jung würde sagen, es bedeutet Freiheit von der Beherrschung durch Komplexe, die unser emotionales Leben besetzen und kontrollieren.

Damit ist die erste Phase des Transformationsprozesses abgeschlossen.

Mit Bild Nr. 11 [Folie Nr. 23] beginnen wir die zweite große Phase der Vereinigung von Sol und Luna. In dieser Phase durchläuft Sol einen ähnlichen Transformationsprozess wie Luna in der vorherigen Phase. Dies ist die zweite conjunctio, ähnlich der vorherigen, aber mit einigen wichtigen Unterschieden. In diesem Bild befindet sich die verwandelte Luna in der oberen Position mit Sol unter ihr. Und beide sind geflügelt, was auf den fortgeschrittenen Zustand beider Figuren hinweist. Diese zweite Vereinigung findet auf einer Ebene statt, die weniger instinkthaft und spiritueller ist als die erste. Das Archetypische dominiert hier und überschattet das Instinktive. Der Prozess hat sich auf eine andere Ebene bewegt. Der Text lautet: [Folie Nr. 24]: „Hier ist Sol wieder eingeschlossen, Und wird umrundet mit dem Merkur der Philosophen.“ Der Animus wird in den Prozess zurückgebracht und durchläuft die Transformation, die durch Mercurius, den symbolischen Repräsentanten des Selbst, hervorgerufen wird. Mercurius, der Geist des Unbewussten, ist der Agent der Transformation, und dies wird eine „philosophische“ Transformation sein. Der Animus wird auf der Ideenebene beeinflusst. Wir müssen „Ideen“ hier als archetypische Elemente nehmen, auf einer Ebene mit archetypischen Bildern. Der „philosophische Verstand“ ist ein archetypischer Verstand, das heißt ein Verstand, der in Kontakt mit der Welt der Archetypen steht. Wir können ihn eher als platonischen als empirischen Verstand betrachten.

Diese Betonung des Symbolischen und Archetypischen schließt die Körperlichkeit der Vereinigung nicht aus, wie wir auf dem Bild gut genug sehen können, aber die Flügel an den Figuren betonen die symbolische Natur der Vereinigung. Dies basiert allerdings auf der bereits erfolgten früheren Transformation. Das Physische wurde in das Reich des Geistes „aufgenommen“ oder „sublimiert“.

Bild Nr. 12 [Folie Nr. 25] ist wieder eine Todesszene, parallel zu Bild Nr. 6, und es folgt eine Reihe von Bildern, in denen die Leiche des Androgynen zu sehen ist. Hier

sehen Sie den glänzenden Kopf des geflügelten Sol, der auf einem Grab ruht. Der Text lautet: [Folie Nr. 26] „Hier stirbt Sol erneut und wird mit dem Merkur der Philosophen ertränkt.“ Wieder wird der „Merkur der Philosophen“ angeführt, weshalb das Bild „Erleuchtung“ heißt. Dies ist ein Moment, in dem Sol in die Dunkelheit des Grabes hinabsteigt und dort das „Licht der Dunkelheit“ erfährt und zu dem wird, was die Alchemisten „Sol niger“, die „schwarze Sonne“, nannten. Es ist ein Moment in dem Prozess, in dem das Licht des Tages erlischt und das Licht der Dunkelheit als eine neue Art von Bewusstsein wahrgenommen wird, eine „Erleuchtung“. Es könnte das sein, was Zeiten der Depression uns über den tieferen Sinn des Lebens lehren können, oder es könnte mit einer Erfahrung der „Leere“ in der buddhistischen Meditation verglichen werden, die auch ziemlich dunkel und bedrohlich sein kann, eine Art Tod des gewöhnlichen Bewusstseins des Egos.

Das nächste Bild [Folie Nr. 27] trägt den Titel „Ernährung“, also wird dieser scheinbare „Tod“ als eine positive Entwicklung angesehen. Die Alchemisten würden sagen: „Freut euch, wenn ihr bei der Nigredo ankommt! Der Prozess funktioniert!“ Der Text für Bild 13 lautet: [Folie Nr. 28] „Hier wird Sol schwarz wie Pech, mit dem Merkur der Philosophen.“ Das ist Sol niger. Es ist ein Zustand der Depression, emotional gesprochen, aber auch eine Erfahrung der Erleuchtung im Licht, das aus der Dunkelheit selbst stammt. Diese Erfahrung nährt paradoxerweise den Geist. Es fügt die Dimension der Tiefe hinzu. Es eröffnet das, was wir „Tiefenpsychologie“ nennen, eine Vision des Lebens aus der Perspektive des Unbewussten.

Es ist ziemlich klar, warum die Anima einem Todes-, Reinigungs- und Wiedergeburtprozess unterzogen werden muss: nämlich, um sich von Anhaftungen an die materielle Welt, den Körper, zu lösen. Aber warum muss der Animus einen ähnlichen Prozess durchlaufen? Wovon muss der Animus getrennt werden? Die Antwort, die ich annehmen würde, ist, dass der Animus, der als Archetyp dem Sonnenverstand (- geist?) und damit dem Ego-Bewusstsein zugrunde liegt, von dem kontaminiert wird, was Jung „den Zeitgeist“ nannte. Das Bewusstsein wird mit kollektiven Meinungen und Ansichten gefüllt, und diese Ausstattungen werden in den unbewussten Hintergrund (d. h. den Animus) eingespeist und müssen weggespült werden. Ein Großteil unserer Bildung (Erziehung) besteht in dem Prozess, unseren

Geist mit den Gedanken der Vergangenheit, des kulturellen Konsens, der kollektiven Einstellungen, Neigungen und Vorurteile zu füllen.

Wenn wir sagen, dass jemand „animusbesessen“ ist (sei es ein Mann oder eine Frau), beziehen wir uns darauf. Diese Vorstellungen sind das, was wir unter dem Deckmantel „rational“ denken. Wir können diese kollektive Mentalität nicht verlassen, solange wir in diesen ausgetretenen Pfaden reisen. Der Animus muss von diesen fremden Ansammlungen von Ideen und Gedanken getrennt und gereinigt werden, die sein spirituelles Licht schwächen. Was uns das Rosarium zeigt, ist ein radikaler Prozess der Trennung von materiellen und spirituellen Bindungen, die uns von der Wahrheit des Selbst abhalten. Wie wir in den letzten Bildern sehen werden, erreicht der Prozess einen Zustand der totalen Transformation. [Folie Nr. 29] .

I

In Bild 14 mit dem Titel „Fixierung“ sehen Sie das vereinte Paar wieder, aber jetzt ohne Flügel, und der Geist fliegt nach oben in den Himmel. Der Text lautet: [Folie Nr. 30] „Hier endet das Leben von Luna, und der Geist steigt subtil in die Höhe.“ Hier herrscht absolute Stille und Dunkelheit. Es ist Nacht ohne sichtbaren Mond. „Fixierung“ bedeutet, dass ein neuer Stabilitätszustand vorbereitet wird und zwischenzeitlich keine Bewegung stattfindet, auch nicht auf zellulärer oder molekularer Ebene. Die Leere wurde betreten: keine Empfindungen, keine Gedanken, keine Bilder. Der nach oben fliegende Geist ist abgereist, um sich dem göttlichen Reich des Selbst zu öffnen. Er wird später und kräftig zurückkehren, aber jetzt ist alles still. Dies ist eine notwendige Stufe in diesem Individuationsprozess zur Vereinigung von Anima und Animus. Eine neue Identität entsteht und muss „fixiert“ werden. [Folie Nr. 31] .

Bild Nr. 15, das den Titel „Multiplikation“ trägt, spiegelt Bild Nr. 8 („Waschen“) wider und signalisiert die Vorbereitung auf die Rückkehr des entflohenen Geistes. Die androgyne Gestalt liegt ruhig im Grab und empfängt den befruchtenden Regen von oben. Es ist ein Bild des nahenden Frühlings oder des Anbruchs eines neuen Tages. Die zweite Transformationsrunde steht kurz vor dem Abschluss. Der Text lautet: [Folie Nr. 32] „Hier wird das Wasser weniger und benetzt die Erde mit seiner Feuchtigkeit.“ In der Praxis könnte man an diesem Punkt des Prozesses einen

Traum von einer Schwangerschaft bekommen. Die Wasser des Lebens waschen den Körper des vereinten Paares. Und in Bild 16 [Folie Nr. 33] sehen wir die Rückkehr des belebenden Geistes, der ein paar Bilder zuvor verschwunden war. Das ist ein dramatisches Bild. Die zurückkehrende Seele ist groß und stark und fest entschlossen, wieder in den leblosen Körper im Grab einzutreten. Man denke an das Lied „Der Morgen ist angebrochen wie der erste Morgen...“ Das Bild ist dabei, in Feierlaune auszubrechen, wie wir auf dem nächsten Bild sehen werden. Der Text lautet: [Folie Nr. 34] „Hier steigt die Seele glorreich vom Himmel herab und erweckt die Tochter der Philosophie.“ Aurora ist am Horizont. Luna, die in Bild 14 gestorben ist, wird als „Tochter der Philosophie“, also als vergeistigte Anima, wiedergeboren. Ihre Ausrichtung hat sich komplett geändert. Und der Animus ist jetzt eng und dauerhaft in ihre Identität eingewoben.

In Bild 17 [Folie Nr. 35] sehen wir das triumphale Ergebnis dieser zweiten Phase des Transformationsprozesses. Dies ist der Solar-Rebis, der gewissermaßen die Ergänzung zum Mond-Rebis in Bild 10 ist. Der Solar-Rebis ist es jedoch gebieterischer und robuster. Dies ist mehr als nur eine ergänzende Version des früheren Rebis-Bildes. Es ist viel konkurrenzfähiger und entwickelter, ganzheitlicher, mächtiger. Im Vergleich dazu war der erste Rebis blass und blutleer, wie der Mond im Gegensatz zur Sonne. Dieses Bild stellt die alchemistische Rubedo dar, wenn der Glanz des alchemistischen Goldes plötzlich erscheint. Der Text für dieses Bild lautet: [Folie Nr. 36]

Hier wird der König aller Herrlichkeit geboren.

Da kann kein Größerer auf der Welt erschaffen werden als er

Weder von der Kunst noch von der Natur.

Es ist daher äußerst überraschend, dass die Serie hier nicht endet. Die Sonne ist aufgegangen, Sol steht am Himmel und alles sieht perfekt und vollständig aus. Ist dies nicht der Gipfel und Höhepunkt der psychologischen und spirituellen Entwicklung? Animus und Anima sind in einer einzigen Figur vereint, der Löwe und

die Schlangen und der aufopferungsvolle Pelikan sind alle eingeschlossen und unter Kontrolle. Aber es ist noch eine Entwicklungsstufe zu gehen, und wieder geht es um Tod und Wiedergeburt.

In Bild 18 [Folie Nr. 37] sehen wir, wie der Grüne Löwe die Sonne verschlingt. Das sieht nach einer schlechten Szene aus; Die Sonne sieht nicht so glücklich aus geschluckt zu werden, und Blut fließt. Aber dies ist eine notwendige Entwicklung, eine endgültige Taufe in den Gewässern des Mercur. Das Sonnenbewusstsein geht hinunter ins Unbewusste, wo eine weitere Transformation stattfindet.

Der Text sagt uns etwas über den Löwen: [Folie Nr. 38] „Ich bin der wahre grüne und goldene Löwe ohne Sorgen, in mir sind alle Geheimnisse der Philosophen verborgen.“ Der Grüne Löwe ist Mercurius und in seinem Bauch liegt die von den Alchemisten gesuchte Gnosis, mit der sie ihre Transformationen mit anderen Materialien wiederholen, alle Metalle in Gold verwandeln, alle Krankheiten und alle Wunden heilen könnten. Dies sind die Geheimnisse der Natur, die im Geist Gottes verborgen sind. Psychologisch ist es die Weisheit des Selbst. Über Mercurius schreibt Jung in „Mysterium Coniunctionis“: „Mercurius entspricht nachweislich dem kosmischen Nous der klassischen Philosophen. Der menschliche Geist ist davon abgeleitet und ebenso das tägliche Leben der Psyche, die wir Bewusstsein nennen.“ (KW 14, Abs. 117)

Dies ist ein Bild intensiver Introvertiertheit und führt Sol in ein himmlisches Reich, wo wir in Bild 19 [Folie Nr. 39] Zeugen der Vergöttlichung der menschlichen Figur werden, hier ohne Krone gezeigt, was eine Reduzierung des Persönlichen zugunsten der Erhebung zum Archetypischen bedeutet. Dies symbolisiert die gleichzeitige Demütigung und Erhöhung der Identität in Vorbereitung auf die Schlusserklärung, den auferstandenen Körper [Folie Nr. 40], die das verwandelte menschliche Bild in einer Erklärung des Triumphs über den Tod aufgreift. Diese Analogie zur Auferstehung Jesu am Ostersonntag verursachte Besorgnis unter den Theologen der Kirche, die fortfuhren, die Alchemie zur Häresie zu erklären, d. h. zu einer falschen und irreführenden Lehre. Als Psychologen würden wir sagen, dass sich der Prozess für die Möglichkeit einer archetypischen Inflation anbietet, die Jung die „Mana-

Persönlichkeit“ nannte. Es ist eine Gefahr, die nicht minimiert werden sollte, aber sie kann vermieden werden, solange die Bilder unpersönlich bleiben und als archetypisch und nicht persönlich in Beziehung gesetzt werden. Die Theologie der Kirche folgte dem gleichen archetypischen Muster wie die Alchemisten in ihren Projektionen, und beide führen zu einer Transformation von Körper, Seele und Geist. Das „neue Wesen“, von dem die Theologie spricht, ist der „verborgene Christus im Inneren“.

Der Text lautet: [Folie 41] „Nach meinem Leiden und vielen Qualen bin ich wieder auferstanden, gereinigt und gesäubert von allen Flecken.“ Dies stellt das Endprodukt des alchemistischen Prozesses dar. [Folie Nr. 42]

Nun könnte man sehr wohl sagen, dass dies in diesem Leben nicht erreicht werden kann, und vielleicht erst nach dem Tod erreicht wird, wie aus den letzten drei Bildern der Serie geschlossen werden könnte. Einige Leute haben tatsächlich behauptet, dass der Tod die endgültige Verbindung ist und zu einer endgültigen Transformation führt. Dies ist, wenn die menschliche Persönlichkeit, die im sterblichen Körper untergebracht war, in eine unsterbliche Form umgewandelt wird, so wie Christus erschien, als er von den Toten auferstand. Die Form war die seines irdischen Körpers, aber sie bestand aus einer immateriellen Substanz. Es war ein subtiler Körper, der materielle Objekte wie Türen und Wände passieren konnte und nicht der Schwerkraft unterworfen war. So berichtet Dante von seiner Körpererfahrung auf seiner Reise durch den Himmel in das Paradies. Auf dieser Seite der großen Kluft, die der Tod ist, können wir uns diesen subtilen Körper als eine Art erleuchtetes Bewusstsein vorstellen. Wenn jemand es in seiner Lebenszeit erreicht- und sei es nur für einen Moment, würde er bezeugen, eins mit dem Selbst zu sein. Dies bedeutet, dass ihr normaler dualistischer Geist, der das Ego von den Objekten in der Umgebung und die Innenwelt von der Außenwelt unterscheidet, drastisch verändert ist. Das Bewusstsein hat in diesem Moment einen Überblick über die Gegensätze erreicht, und ihre diskreten Grenzen überschritten, die die Trennung markieren. Mit anderen Worten, wenn das solare Ego-Bewusstsein und das lunare Unbewusste zu einem Geisteszustand verschmelzen, ist psychologische Ganzheit erreicht. Sol ist

mit Luna vereint, Animus mit Anima, und das Bewusstsein umfasst beide „Köpfe“ in einem „Körper“.

Das ist also der Transformationsprozess, wie er im Rosarium Philosophorum dargestellt wird. Ich möchte den Rest unserer Zeit damit verbringen, darüber nachzudenken, was es im praktischen Sinne bedeutet.

Im letzten Kapitel von „Mysterium Coniunctionis“ mit dem Titel „Die Konjunktio“ diskutiert Jung die psychologische Bedeutung der drei Stadien der alchemistischen Transformation, wie sie vom Alchemisten Gerhard Dorn aus dem 16. Jahrhundert skizziert wurden. Dorn schreibt über die Stadien als:

1) die Trennung von Seele und Körper (ein Zustand, der unio naturalis genannt wird) und die anschließende Vereinigung von Seele und Geist (d. h. Anima und Animus), um einen neuen Zustand namens „unio mentalis“ zu bilden, in dem der Körper zurückgelassen ist und gleichsam tot ist.

2) die Vereinigung der unio mentalis mit dem Körper, was zu einer Transformation des Körpers führt; und 3) die Vereinigung dieser Synthese von Körper, Seele und Geist mit Unus Mundus, einer transzendenten Realität einheitlicher Ganzheit. Dieses Modell lässt sich auf die Bilderserie im Rosarium Philosophorum übertragen. Die unio mentalis wird in Rebis, Lunar und Solar erreicht; Die Transformation des Körpers findet in mehreren Stufen und am Ende der Serie statt, und die Vereinigung mit dem göttlichen Logos wird durch das Bild Christi am Ende der Serie angedeutet. All dies wird von Jung in Begriffe des Individuationsprozesses übersetzt, der dies als Phasen der psychologischen und spirituellen Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte ansieht. Es gab einige Diskussionen darüber, ob diese Entwicklungen auf einer unbewussten Ebene und ohne die Hilfe des Ego-Bewusstseins stattfinden oder die Kooperation des Egos benötigen, um sie zu ihrer Vollendung zu bringen. Es ist sicher, dass dies nicht ohne die Beteiligung und Mitwirkung des Unbewussten geschehen kann. Aber kann es spontan im Leben eines Menschen stattfinden, ohne dass es ihm explizit bewusst wird, als eine Art natürlicher Reifungsprozess der Psyche? Einige Analysten sprechen von „natürlicher Individuation“ und „unterstützter Individuation“. Entwicklungspsychologen, die Phasen im Lebenszyklus untersuchen,

sprechen von einem Crossover-Moment um die Lebensmitte herum. Jung führte die Idee einer ersten Lebenshälfte und einer zweiten ein. In der ersten Hälfte identifizieren sich Frauen mit den Anima-Energien – Bindung, Beziehung, Eros, Fürsorge, Familie – und in der zweiten Hälfte nehmen sie Animus-Energien von Autorität, spirituellen Interessen, intellektuellen Bestrebungen usw. an. Bei Männern ist es typischerweise umgekehrt, und in der zweiten Lebenshälfte fangen sie an, Anima-Energien auf eine Weise anzunehmen, die in den früheren Jahren nicht dargestellt wurde. Sie fangen an, Anima-Energien auf eine Art und Weise anzunehmen, die in den früheren Jahren nicht dargestellt wurde. Einige Leute denken, dass dies mit physiologischen Veränderungen zu tun hat, die auch im biologischen Hormonsystem von Männern und Frauen mit zunehmendem Alter stattfinden. Dies wäre eine natürliche Bewegung in Richtung unio mentalis, der Vereinigung von Anima und Animus, auf einer unbewussten Ebene, die sich jedoch auch auf der psychologischen Ebene widerspiegelt. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern verändert sich der physische Körper nach Erreichen der Lebensmitte um das 35. oder 40. Lebensjahr erheblich. Befindet sich eine Person in der Analyse und arbeitet mit Träumen, kann dieser Prozess bewusster beobachtet und schneller und effektiver vorangetrieben werden. Daran arbeiten wir in der Analyse mit Menschen in der zweiten Lebenshälfte.

Jung bietet in seinen gesammelten Werken mehrere klassische Beispiele für solche Fälle an. Die eine ist die Entwicklung eines Mannes in der Lebensmitte, von dem wir heute wissen, dass er der berühmte Physiker und Mathematiker Wolfgang Pauli war. Jung interpretiert dessen Träume und aktiven Imaginationen in seinem Werk „Psychologie und Alchemie“. Dort können Sie deutlich sehen, wie Bewusstes und Unbewusstes zusammenarbeiten, um sich in Richtung unio mentalis zu bewegen. Pauli führte diese Arbeit für den Rest seines Lebens fort, zeichnete Träume auf und arbeitete mit Aktiver Imagination, die er in bisher unveröffentlichten Zeitschriften aufzeichnete. Es gibt Hinweise darauf, dass sich sein Prozess über die unio mentalis hinaus entwickelte und auch die beiden späteren Stufen der spirituellen Entwicklung umfasste.

Der andere Fall von Individuation, den Jung in seinen Gesammelten Werken diskutiert, betrifft eine Frau in ihrer zweiten Lebenshälfte. Wir kennen ihre Identität heute als Kristine Mann, eine New Yorker Psychiaterin, die in ihren 50ern zur Analyse zu Jung kam und eine Reihe von Bildern malte, die ihren Prozess der Bewegung in Richtung unio mentalis und darüber hinaus auf anschauliche Weise zeigen.

In meinem Buch Transformation: „Emergence of the Self“ diskutiere ich diesen Prozess im Leben mehrerer herausragender historischer Persönlichkeiten: Rainer Maria Rilke, William Mellon, Rembrandt, Pablo Picasso und C.G. Jung. Ich habe auch Dantes Göttliche Komödie anhand dieser drei Stadien der Individuation in der zweiten Lebenshälfte besprochen. Diese Beispiele konkretisieren den Entwurf des Alchemisten Gerhard Dorn und der Bilderserie im Rosarium Philosophorum.

Wenn Sie Träume vereinigender Natur oder symbolische Träume haben, große Träume, können diese einen bestimmten Moment in diesem Prozess der Individuation zeigen, der auf der Ebene des Unbewussten stattfindet. Im Unbewussten werden Zeit und Raum nicht auf die gleiche Weise registriert. Auf einer tiefen Ebene werden Zeit und Raum nicht besonders beachtet oder relevant, so dass man eine sehr fortgeschrittene Form der Individuation in einem Alter erleben kann, in dem man es nicht erwarten würde. Jung schreibt darüber und sprach auch darüber in einer Reihe von Seminaren mit dem Titel „Kinderträume“.

Was bedeutet es, wenn Anima und Animus zusammenkommen? Wie würden wir sie wieder vereinen und wie würden wir Beweise für diese Art von Ganzheit im Leben einer Person sehen?

Wenn Anima und Animus zusammenkommen, gibt es ein Gleichgewicht zwischen Inklusion und Trennung. Jung sagt, dass der Inklusivität ohne Differenzierung die Grenzen fehlen. Es schließt alles ein und wird so zur „massa confusa“ (Meister konfusa ?) , weil alles gleichberechtigt zugelassen wird, alles gehört dazu. Andererseits endet Differenzierung ohne Inklusivität in Sterilität. Es wird zu haarspaltendem Perfektionismus. Nichts ist jemals perfekt genug, bis Sie in einer Sackgasse landen oder alleine in einem Raum eingesperrt sind, weil niemand sonst

es wert ist, mit Ihnen zusammen zu sein. Es gibt keine anderen Gedanken als deine eigenen, die es wert sind, in Betracht gezogen zu werden. Anima und Animus brauchen einander also wie Yin und Yang. Wenn sie sich verbinden, wie Sie in den Rebis-Bildern sehen, entwickeln Sie ein Denken, das Herz hat, und Sie haben ein Gefühl, das Verstand hat. Du hast ein Gleichgewicht zwischen Kopf und Herz.

Wir alle kennen den Ablauf eines Gesprächs zwischen Kopf und Herz. Wenn du eine wichtige Entscheidung treffen musst, tust du es mit dem Animus oder triffst du es durch deine Anima? Nutzt du deine rationale Sonnenseite oder deine intuitive Mondseite? Es gibt ein anderes und besonderes Gefühl, wenn das Selbst als Einheit spricht. Wenn das Selbst spricht, kommt es als eine Botschaft dessen, was Sie tun müssen, obwohl Sie nicht wissen, warum Sie es tun müssen. Du kannst es nicht erklären. Dafür haben weder das Herz noch der Kopf eine gültige Erklärung für sich allein. Das liegt daran, dass der Rebis im Selbst vereint ist. Wenn der Rebis in und mit dem Selbst vereint ist und das Selbst spricht, spricht es aus einer anderen Perspektive. Von diesem Ort aus bekommt man ein Gefühl der Bestimmung, ein Gefühl der Berufung.

Jung sprach von „ursprünglicher Ganzheit“ und „erreichter Ganzheit“. Ursprüngliche Ganzheit wird durch die Syzygie repräsentiert, bevor sie dissoziiert und sich in bewusste und unbewusste Komponenten aufspaltet.

Erreichte Ganzheit ist das Ziel des Individuationsprozesses, eine Wiederherstellung des Ursprünglichen Menschen. Sie steht am Ende einer langen Reihe von Todes- und Wiedergeburtserfahrungen, Transformationen, die im Laufe des Lebenszyklus stattfinden. Der Individuationsprozess beginnt im Mutterleib und endet mit dem Tod einer Person oder vielleicht darüber hinaus. In diesem Prozess trennen sich die Gegensätze (Animus und Anima, in unserer Diskussion hier) zuerst und finden dann ihren Weg zurück zu einem Zustand der Vereinigung als die Rebis im Selbst. Jung dachte tief über diesen Vereinigungsprozess nach und schrieb darüber ein bedeutendes Buch mit dem Titel „Mysterium Coniunctionis“. Und dort schrieb er: „... wir kommen zur Vollendung des Hierosgamos [der heiligen Hochzeit], der „Erdung“ des Geistes und der Vergeistigung der Erde, der Vereinigung der Gegensätze und

Versöhnung der Getrennten, mit einem Wort der Sehnsucht - für einen Erlösungsakt, durch den ... die ursprüngliche Trennung in Gott aufgehoben wird ... eine Erschütterung des eintönigen Erdendaseins des Menschen, in dessen Leben und Seele endlich Sinn eingedrungen ist und durch das er zugleich bedroht und emporgehoben wird.“ (KW 14, Abs. 207). Die Bilder des Rosarium Philosophorum symbolisieren diesen Prozess und dieses Ergebnis.